



Der *Kalibersmann*



Werkzeitschrift der Elsässische Kaliwerke GmbH., Mülhausen/Elsaß

Unbedingte Einhaltung der Arbeitsdisziplin ist erforderlich

Die nachstehende Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß vom 16. November 1943, die zur Sicherung der Ordnung in den Betrieben dient, geben wir auch an dieser Stelle unserer Gefolgschaft bekannt:

Um der kämpfenden Front das erforderliche Rüstungsmaterial zu schaffen, ist in den Betrieben die unbedingte Einhaltung der Arbeitsdisziplin erforderlich. Für diese zu sorgen und sie notfalls wieder herzustellen, ist in erster Linie Pflicht der Betriebsführer. Für den Bereich der privaten Wirtschaft im Elsaß ordne ich folgendes an:

§ 1

Der Betriebsführer oder seine Beauftragten haben fortlaufend im Betriebe die Arbeitsdisziplin zu überwachen und Verstößen entsprechend den §§ 2 bis 5 entgegenzutreten.

§ 2

Der Betriebsführer kann Verstöße der Gefolgschaftsmitglieder gegen die Ordnung (Arbeitsdisziplin) oder Sicherheit des Betriebes mit Verwarnungen oder Geldbußen nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen ahnden, auch wenn eine solche Maßnahme bisher weder in gesetzlichen Vorschriften noch in Bestimmungen der Betriebsordnungen oder arbeitsvertraglichen Regelungen vorgesehen ist, und zwar:

1. leichte Verstöße, z. B. einmalige Unpünktlichkeit, mit mündlicher oder schriftlicher Verwarnung;

2. schwere Verstöße, z. B. unentschuldigtes oder grundloses Fehlen, wiederholte Unpünktlichkeit oder eigenmächtiges oder vorzeitiges Verlassen der Arbeitsstelle, sowie Wiederholung leichter Verstöße, mit einer Geldbuße bis zum Höchstbetrag eines durchschnittlichen Tagesverdienstes;

3. erhebliche Verstöße, z. B. wiederholte Verstöße nach Ziff. 2 oder bewußte Widerspenstigkeiten gegen Anordnungen des Betriebsführers oder seines Beauftragten mit einer Geldbuße bis zum Höchstbetrag eines durchschnittlichen Wochenverdienstes.

§ 3

Die Erteilung der Verwarnung sowie die Verhängung der Geldbußen erfolgt durch den Betriebsführer oder durch eine von ihm beauftragte leitende Person; die Verhängung von Geldbußen nach Rücksprache mit dem Betriebsobmann. Der Betriebsführer hat die Verhängung einer Geldbuße von mehr als einem durchschnittlichen Tagesverdienst alsbald dem Leiter des für den Betrieb zuständigen Arbeitsamts als Beauftragten des Reichstreuhänders der Arbeit anzuzeigen. Die Verhängung einer Geldbuße wird unwirksam, wenn ihr der Leiter des Arbeitsamts als Beauftragter des Reichstreuhänders der Arbeit binnen einer Woche nach Zugang der Anzeige widerspricht. Geldbußen können vom Lohn oder Gehalt einbehalten werden. Sie sind vom Betriebsführer an die für den Betrieb zuständige Kasse der NSV. zu überweisen.

§ 4

In den Fällen, in denen sich der Betriebsführer eine wirksame Unterstützung durch Einschaltung der Deutschen Arbeitsfront verspricht, empfiehlt es sich, diese neben den betrieblichen Maßnahmen anzurufen.

§ 5

Hält der Betriebsführer eine betriebliche oder nebenbetriebliche Maßnahme nicht für ausreichend oder sind diese erschöpft, so hat er unverzüglich — bei Inländern beim Leiter des zuständigen Arbeitsamts als Beauftragten des Reichstreuhänders der Arbeit, bei Ausländern (einschl. Protektoratsangehörigen und Schutzangehörigen des Deutschen Reichs) sowie bei Ostarbeitern bei der zuständigen Polizeistelle — Anzeige zu erstatten.

§ 6

Ein Abdruck dieser Anordnung ist in den Betrieben an geeigneter, den Gefolgschaftsmitgliedern zugänglicher Stelle zum Aushang zu bringen.

§ 7

Die Betriebsführer und ihre Beauftragten, die dieser Anordnung vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandeln oder sie umgehen, werden auf Verlangen der Finanz- und Wirtschaftsabteilung — Reichstreuhänder der Arbeit — mit Gefängnis und Geldstrafe, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen oder auf Grund der §§ 1 und 6 der Verordnung über das Ordnungsstrafrecht auf dem Gebiet der Lohn- und Arbeitsbedingungen vom 12. Juni 1942 (VOBl. S. 193) mit einer Ordnungsstrafe in Geld, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle eine Haft- (Arrest-)strafe bis zu sechs Wochen tritt, bestraft. Strafbar ist auch der Teilnehmer (Anstifter, Mittäter und Gehilfe).

§ 8

Diese Anordnung tritt am 1. Dezember 1943 in Kraft. Die Verordnung gegen Vertragsbruch und Abwerbung gegen das Fordern und Gewähren unverhältnismäßiger Arbeitsentgelte und gegen Disziplinwidrigkeiten in Betrieben, Verwaltungen und Haushaltungen vom 12. Juni 1942 (VOBl. S. 192) bleibt unberührt. Die Anordnung gilt jedoch nicht für Schiffe der See-, Binnen- und Luftschifffahrt und ihre Besatzung.

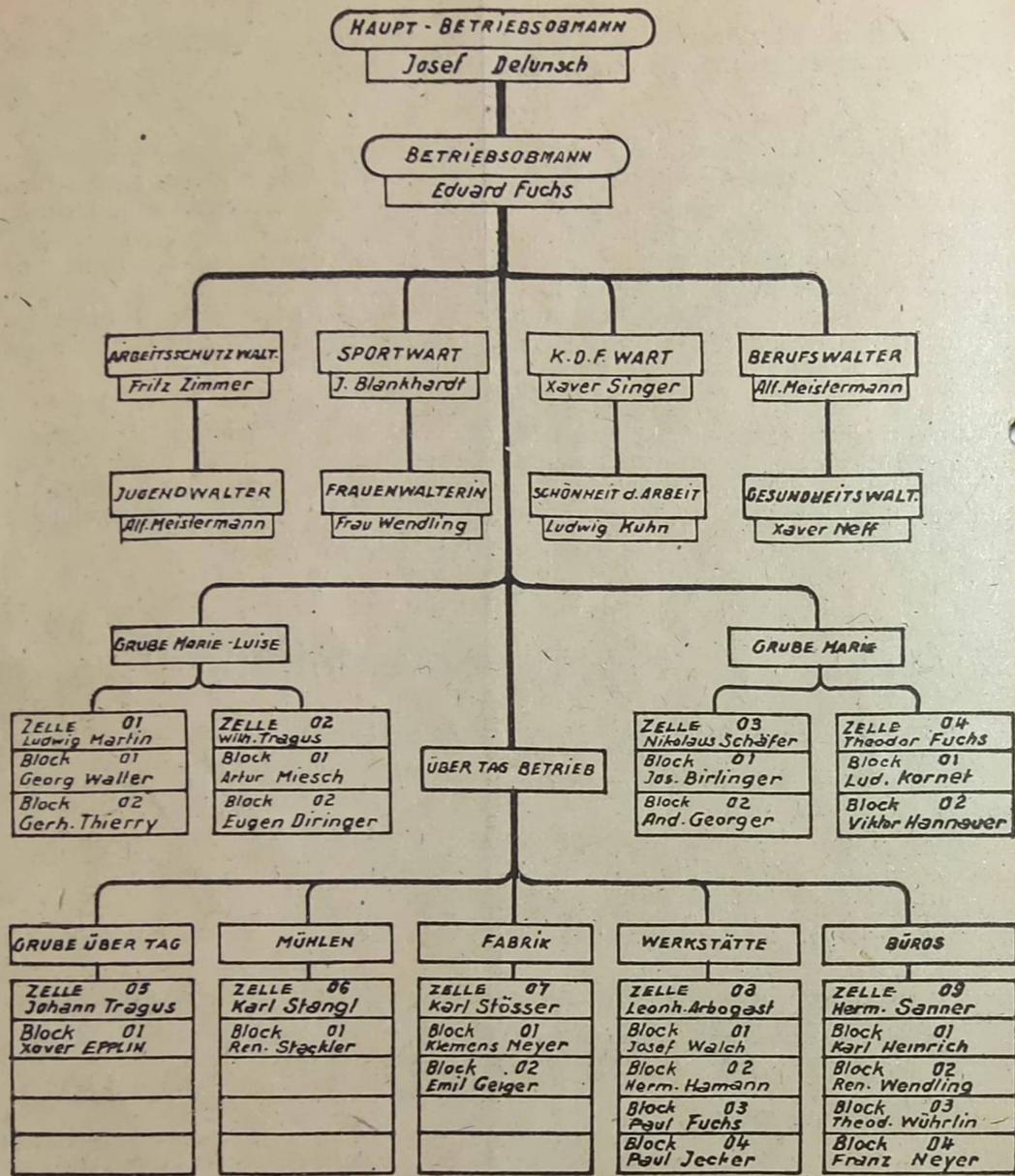
Das Grubenecho: Zigarettenverteilung

„Na, dann behaltet euren Dreck“, sagt der Seppi gemächlich zum lächelnden Schalterbeamten und baut ab.
„Nichts zu machen, Toni, die rücken keine Zigaretten raus.“
„Das verstehe ich nicht, Seppi, hast du denn Fehlschichten?“
„Nur zwei.“
„Mit Entschuldigung?“
„Hin, nicht ganz, einmal hab ich mich verschlafen und dann mußte ich noch Schnaps brennen.“
„Ach so ist das, Seppi, du hast also zwei Tage ohne Entschuldigung gefehlt und da willst du Freds dachs noch Zigaretten?“
„Klar Mensch, wozu haben wir denn eine Volksgemeinschaft?“
„Hast recht, Seppi, dann ist also dein Schnaps auch für die Volksgemeinschaft?“
„Toni, ich glaube bei dir ist eine Schraube locker, was hat mein Schnaps mit der Volksgemeinschaft zu tun?“
„Also jetzt langt's, Seppi, so eine freche Portion ist mir doch noch nicht begegnet, wir haben alle den ganzen Monat brav gearbeitet, du hast zwei „Blaue“ geschletzt und willst doch noch Zigaretten, bist du denn ganz von Churchill, Stalin und Roosevelt besessen?“
„Was haben die mit meinen Zigaretten zu tun?“
„Die sagen auch wie du, ich trinke für euch alle und wollen an allem Teil haben, Seppi, ich glaube, du wirst doch noch zur alliierten Flickschneiderbrigade einberufen oder zur Schlüsselabteilung beim alliierten Oberkommando.“
„Wie meinst du das, Toni?“
„Na, ja, die einen müssen die Löcher zuslickern, welche die drei Gauner in die Luft gelogen haben und die anderen müssen die Synagogenschlüssel der Juden polieren, damit die uns ihre Nasen in . . .“
„Toni, ich will dir mal was sagen“, hub der Seppi an, aber da rannte er mit aller Wucht gegen die eiserne Eingangspforte, und was er dann sagte, hatte mit Zigarettenverteilung nichts mehr zu tun.“

Betreuung der Gefolgschaft

In Fortsetzung meines in der ersten Ausgabe unserer WZ. veröffentlichten Artikels „Aus unserer Betriebsgemeinschaft“ zeige ich heute die Zusammensetzung des Betriebsstabes des Werkes Marie-Luise auf und gebe damit gleichzeitig Kenntnis von der Vielseitigkeit der Aufgaben, die aus der Betreuung der gesamten Gefolgschaft erwachsen.

Ein ähnlicher Betriebsstab besteht, den jeweiligen Verhältnissen angepaßt, auf sämtlichen Werken.



Marktscheiderei, den 25. 2. 24 H. Blank

Aus der vielseitigen Aufgabenstellung, die dem Betriebsobmann und seinen Mitarbeitern gegeben ist, soll an dieser Stelle lediglich einmal der Weg aufgezeigt werden, der zu gehen ist, wenn ein Anliegen zur Kenntnis und Bearbeitung vorgebracht werden soll. Das Gefolgschaftsmitglied wendet sich an seinen Blockobmann, der den Vorgang an seinen Zellenobmann weiterleitet, wenn er ihn nicht selbst zur Erledigung bringen kann. Nötigenfalls unterbreitet der Zellenobmann die Angelegenheit dem Betriebsobmann oder läßt sie von diesem dem Hauptbetriebsobmann zugehen. Dieser setzt sich gegebenenfalls mit dem zuständigen Betriebsführer ins Einvernehmen. Es geht nicht an, ein Anliegen unter Umgehung obiger Instanzen unmittelbar irgend einer Außenstelle zu unterbreiten. Die Gewähr für eine ordnungsmäßige Erledigung kann in solchem Falle nicht gegeben werden.

Delunsch,
Hauptbetriebsobmann.

Der Dolder in Reichenweier
Foto: Theo Weiß



Die Leistung zählt!

In dem unseres Wissens zwar bis heute noch nicht geschrieben und veröffentlichten „Buch der tausend Ausreden“, das trotzdem aber Millionen von Menschen bekannt und geläufig ist, nimmt einen weiten Raum die häufig zitierte und variierte Phrase ein: „... Ich konnte das beim besten Willen nicht tun oder halten...“ Viele Menschen lieben es, sich bei jedem Versagen auf jene berühmten und noch mehr berühmten „Verhältnisse“ herauszureden, die angeblich „stärker“ gewesen seien als ihr garantiert „bester Wille“, und schließlich sind wieder andere bestrebt, ihr eigenes Verschulden und Versagen damit zu „entschuldigen“, daß zwar „der Wille stark, aber das Fleisch schwach“ gewesen wäre. — Eine weitere Auseinandersetzung mit solchen Spiegelfechtereien hat keinen Sinn und Zweck. Tatsache in den allermeisten derartigen Fällen ist und bleibt fraglos, daß in diesen Menschen der Wille eben doch nicht stark genug war, um sich gegenüber allen Widerständen durchsetzen zu können.

Was uns an diesem Thema nun vor allem interessiert, ist die unbestreitbare Tatsache, daß Willensschwäche immer und überall zu schlechter Haltung führt. Haltung ist weitgehend eine Angelegenheit des Willens, und wer willensschwach ist, von dem kann man keine oder doch nur eine miserable Haltung erwarten. Darüber täuscht keine „Angabe“ hinweg. Haltung kann man nicht allein durch Äußerlichkeiten dokumentieren, nicht etwa dadurch, daß man stocksteif und zackig herumstolziert, auch nicht mit schönen Worten.

Haltung beweist man allein durch Taten, durch Leistungen.

Das trifft für den einzelnen Menschen zu, aber auch für ganze Völker und Rassen, und das erweist sich ganz besonders während schicksalhafter und entscheidungsschwerer Zeiten. Da zählen nicht mehr schönklingende Worte, da ist einzig und allein die aus der Haltung geborene Leistung der Gradmesser für Wert oder Unwert der Menschen und Nationen. Überzeugender Beweis für die Richtigkeit dieser These ist die Gegenwart. Sie fordert von jedem Mann, von jeder Frau und vielfach auch von den Kindern unseres Volkes „Haltung“, und sie ist überreich an Beispielen und Vorbildern für eine solche harte, tatentschlossene und leistungsbereite Haltung. Vor allen anderen Vorbildern leuchtet hier das Beispiel des deutschen Soldaten, das Beispiel der Menschen in den vom Bombenterror betroffenen Städten und Betrieben unseres Vaterlandes. Vorbilder sind uns nicht nur die Männer, nicht nur der Soldat, der Arbeiter und der Bauer, Vorbilder wurden im Laufe dieses gigantischsten aller Kriege ebenso auch die Frauen und nicht zuletzt auch die Jugendlichen unseres Volkes. Mag das Leben, mögen die Lebensbedingungen noch so hart und schwer sein: sie stehen und arbeiten! Sie erfüllen unbeirrbar treu ihre Pflicht ohne die geringste Rücksichtnahme auf persönliche und private Wünsche, die unser Volk nunmehr auf künftige Zeiten zurückgestellt hat. Wir kennen heute unzählige Beispiele dafür, daß Menschen unseres Volkes sich auch nicht durch Rücksichtnahme auf ihre persönliche Sicherheit, auf Gesundheit und Leben von der restlosen Erfüllung ihrer Kriegspflicht zur Leistung abhalten lassen. Wer das nicht glauben will, wem das übertrieben zu sein scheint, der mag sich in den Betrieben von der Richtigkeit dieser Sätze überzeugen.

Menschen, die solche haltunggeborene Leistungen aufzuweisen vermögen, haben etwas gewonnen und etwas verloren. Sie haben alles Verständnis verloren für irgend-

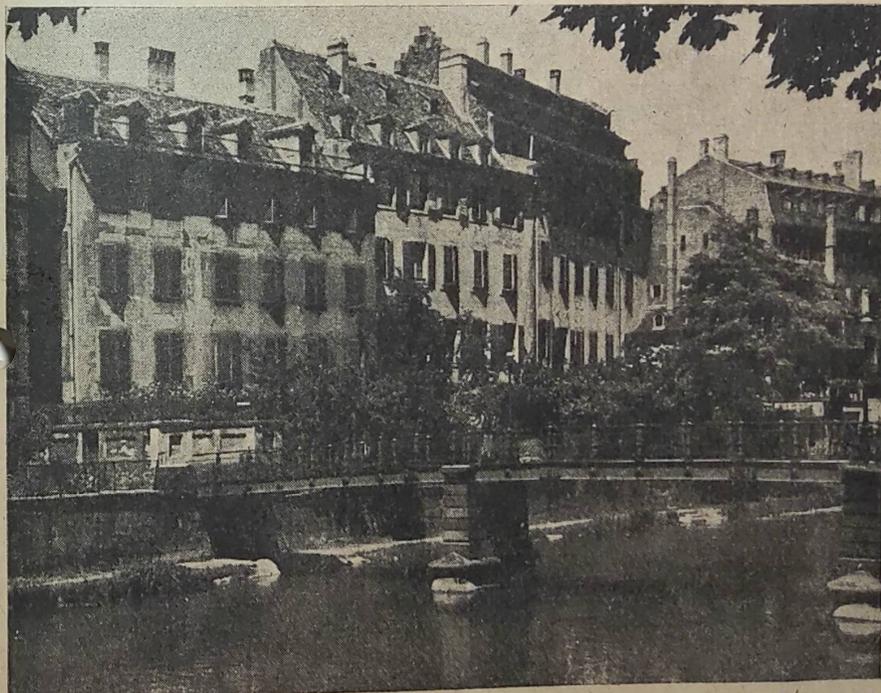
welche Verniedlichungsversuche ihres eigenen schweren Lebens und Erlebens sowie für irgendwelche Drückebergereien von Menschen, die als Zaungäste den Krieg an der Peripherie überstehen, aber nicht an seinen Lasten und Härten mittragen wollen. Gewonnen aber haben gerade diese Menschen einen sicheren Instinkt, der sie untrüglich allen falschen Schein von echtem Sein unterscheiden läßt. Sie grübeln nicht lange, sie zerbrechen sich nicht den Kopf wegen irgendwelcher eingebildeter oder tatsächlicher Probleme, aber sie sind ungemein kritisch geworden. Sie betrachten und bewerten die Menschen und die Dinge des Lebens auf eine Weise, die sich kein X für ein U vormachen läßt. Sie legen ihr eigenes Leben und Erleben, ihre eigenen Opfer, Verzichte und Leistungen als Gradmesser an bei der Beurteilung aller anderen Menschen.

Für jeden von uns gilt es heute und künftig, vor diesen Menschen der haltunggeborenen Leistung zu bestehen... und das ist sehr schwer!

Wie der Einzelmensch, so wird heute auch das ganze Volk nach seinen Leistungen geprüft und gewogen. Die Leistung zählt und nicht die Phrase! Der Krieg ist jetzt schon reich an Beispielen dafür, daß Völker mit schwachem Leistungswillen und unzulänglichen Leistungen zur Niederlage, zum Abstieg verurteilt sind. Es geht in diesem Krieg nicht mehr um dynastische, wirtschaftliche oder territoriale Streitfragen; es geht schlechthin um Leben oder Tod, es wird — um ein Wort des Führers in Erinnerung zu bringen — nach diesem Krieg nur mehr Überlebende geben. Der Sieg und damit das Leben fällt aber keiner Nation als unverdientes Geschenk in den Schoß:

Der Sieg am Ende dieses Krieges wird den Gegenwert all jener Opfer und Leistungen des am offer- und leistungsbereitesten der Völker darstellen.

Um diesen Einsatz bis zum Letzten kann sich kein einziges Volk herumdrücken. Es ist völlig ausgeschlossen, daß etwa dieses oder jenes Volk, selbst abwartend, andere die Kastanien für sich aus dem Feuer holen läßt. Die Totalität des Krieges läßt das



Straßburg: Das Katzen-Brüchel

Foto: Theo Weiß

 Leitungserüchtigungswerk der DAF

Collection Perso P.T.

nicht mehr zu. Die Endsumme der eigenen Opfer und Leistungen allein gilt. Und diese Endsumme, die jedes der Völker aufweisen muß, sie setzt sich aus nichts anderem zusammen als aus den Einzelsummen der Leistungen aller der Millionen und aller der Millionen Angehöriger der Nation. Damit aber ist das Schicksal des Volksganzen — und automatisch auch das Schicksal jeder Familie und jedes einzelnen — in die Hand eines jeden Volksgenossen gelegt. Somit ist seine persönliche Verantwortung nunmehr riesengroß geworden.

Wir alle kennen den Leistungswillen, die Opferbereitschaft und mithin den kämpferischen Wert unseres Volkes, und wir wissen daher, daß am Ende dieses Krieges der deutsche Sieg stehen wird. Garanten für diesen Sieg sind uns in allererster Linie der deutsche Soldat sowie das Feldherrngenie des Führers. Führer und kämpfende Front aber sehen in Haltung und Leistung der schaffenden Heimat ihrerseits eine sichere Gewähr für den Sieg. Dieses wechselseitige Vertrauen zwischen Führer, Front und Heimat ist festgefügt und durch nichts zu erschüttern; denn Führung, Front und Heimat wuchsen alle aus dem gleichen Boden, sind Glieder ein und desselben Volkes, Träger deutschen Blutes.

Uns Deutschen der Gegenwart hat das Schicksal eine Gnade erwiesen, die es nur ganz selten und im Abstand von Jahrhunderten einem Volk bezeugt: es hat uns den Führer Adolf Hitler gegeben. Noch nie zuvor besaß das deutsche Volk an seiner Spitze einen Mann, dem es restlos vertrauen konnte wie Adolf Hitler. Vor welche Entscheidungen wir auch gestellt wurden und werden, wir wissen: „Der Führer wird's schon richtig machen!“ Hüten wir uns aber davor, diesen Satz, um den uns die anderen Völker im tiefsten Grunde ihres Denkens beneiden, durch gedankenloses Aussprechen zu verwässern und zu entweihen.

Ein Volk, dem das Schicksal einen Adolf Hitler schenkte, übernahm mit diesem Geschenk zugleich die Verpflichtung, sich dieses großen Führers immer und in allen seinen Gliedern würdig und wert zu erweisen.

Daran denken wir stets. Und wir vergessen auch nicht, daß später — nach dem Krieg — von jedem Frontsoldaten an die Männer und Frauen der Heimat die Frage gerichtet werden wird: „Was hast Du getan, während ich draußen den Kopf hinhielt?“ Diese Frage läßt kein Ausweichen zu, keine Ausflüchte. Wir werden sie nur beantworten, werden nur vor der Front bestehen können, wenn wir einwandfreie, nüchterne Leistungen aufzuweisen haben; denn nur die Leistung zählt und nicht die Phrase.

Theo Weiß.

Gau-Presse- und Propagandawalter.

Der Führer sprach am 30. Januar 1944:

„Daß am Ende dieses Ringens aber der Sieg Deutschlands stehen wird gegen seine westlichen und östlichen verbrecherischen Angreifer, ist für jeden Nationalsozialisten nicht nur der Ausdruck seines Glaubens, sondern als Abschluß des ganzen bisherigen Kampfes eine innere Gewißheit.“

Betriebliches Vorschlagswesen

Folgende in letzter Zeit eingereichte Verbesserungsvorschläge sind prämiert worden:

1. Frau Luise Debenath, Fabrik Rudolf, Vorschlag zur Sauberhaltung des Rückstandes, RM 25,—.
2. Obersteiger Johann Penneraht, Werk A.-Rudolf, Vorschlag zur Erhöhung der Leistung im Streckenvortrieb RM 200,—.
3. Fahrsteiger Oskar Maier, Werk Ferdinand, Vorschlag zur Verbesserung der Sprengarbeit im Abbau, RM 50,—.
4. Anschläger Josef Fimbel, Werk Alex, Vorschlag zur Dichtung von Schlauchverbindungen, RM 20,—.
5. Obermeister Eduard Heidet, Fabrik Amelie, Vorschlag zur Verwendung von Mammutpumpen an Dorrapparaten, RM 150,—.
6. Mühlenarbeiter Josef Hatterer, Werk Amelie II, Vorschlag zur Unfallverhütung an Fenstern, RM 10,—.
7. Rangierer Wendelin Schneider, Werk Theodor, Vorschlag zur Verminderung der Staubentwicklung bei der Verladung, RM 25,—.
8. Vorarbeiter Georg Billich, Fabrik Rudolf, Vorschlag betr. Verbesserung am Mischsilo, RM 25,—.
9. Werkstattmeister Amatus Martin, Werk A.-Rudolf, Vorschlag zur Anbringung von Abdeckungshauben an Schleifsteinen, RM 50,—.
10. Schmied Ferdinand Nehr, Werk Amelie I, Vorschlag zur Einsparung von Kohlen am Schmiedefeuer, RM 25,—.

ZWISCHEN FRONT UND HEIMAT

Beförderungen bei der Wehrmacht:

Werk Marie-Luise: Der Salzlader Karl Kuster wurde zum Obergefreiten, der kaufm. Angestellte Karl Hildenbrand und der Elektrikerlehrling Josef Blankhardt wurden zum Gefreiten befördert.

Auszeichnungen vor dem Feind:

Werk Alex-Rudolf: Es wurden ausgezeichnet: Gefreiter Andreas Gollentz mit dem EK. 2., der rumänischen Tapferkeitsmedaille und der Nahkampfspange; Gefreiter Alois Trimmel mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern.

*

Von unseren Gefolgschaftsmitgliedern sind wieder zahlreiche Grüße eingetroffen, für die wir herzlich danken.

Werk Amelie: Robert Elsässer, Andreas Reinold, Gefreiter Albert Hebling, Gefreiter Rotzinger, Paul Runser, Gefreiter Albert Fierstein, Aloys Lang, Josef Gerber, Andreas Haberer, Paul Algeyer, Paul Bilwes, Johann Rieth, Armandus Oberrieder, Renatus Boll, Oberscharführer Karl Fuhrmann.

Werk Josef-Else: Albert Kunemann, Gefreiter Hermann, Kamill Vetter, Karl Gasser.

Werk Anna: Moritz Steiner, Andreas Furmanski, Renatus Jäggle, Werner Wilauer, Gefreiter Karl Grodwohl.

Werk Ferdinand: Eugen Schwartz, Josef Fluck, Robert Meyer, Michel Haas, Johann Schackis, Albert Steiner, Renatus Meyer.

Werk Theodor: Gefreiter Andreas Habsiger, Leo Guthleben, Peter Wendling, Karl Kieffer, Ernst Leiber, Eugen Kasper.

Werk Alex-Rudolf: Ludwig Winnlen, Georg Still, M. Zagula, Amatus Meister, Georg Fischer, Fritz Heß, Alois Trimmel.

Werk Marie-Luise: Adolf Müller.

Werk Ensisheim: Gefreiter Fr. Nebe, Hermann Hassenforder, Gefreiter W. Scholz, Arno Jaksel, Josef Conrad.

*

Johann Schackis und Michel Haas vom Werk Ferdinand scheinen sich im RAD. recht wohl zu fühlen und berichten über ihre Eindrücke. Beide kommen zu dem Ergebnis, daß ihnen der RAD. sehr nützlich ist.

Gefreiter Hermann vom Werk Josef-Else ist nun schon seit zwei Jahren in Rußland und hat wohl das Recht, ein fachmännisches Urteil abzugeben. Er schildert das sowjetische Paradies, in dem Kälte und Eis, Elend, Grausamkeiten und Verschlagenheit zu Hause sind. Er ist stolz darauf, gerade hier im Kampf mit diesen Bestien sein deutsches Herz beweisen zu können. „Den ersten Worten der „Internationale“ entsprechend leben hier tatsächlich die Verdammten dieser Erde und wir kennen nur einen Gedanken, dieselben zu schlagen, wo sie sich zum Kampfe stellen, um den Bolschewismus vollständig zu vernichten.“ Er hat bis heute noch nicht bereut, sich freiwillig gestellt zu haben.

Matrose Gefreiter Wendling vom Werk Theodor schreibt uns vom Atlantikwall, wo er schwere und harte Aufgaben zu erfüllen hat. Aber das kann nach seinen Worten „uns Blau Jungens nicht erschüttern. Der Führer hat es so befohlen, wir stehen hier eiserner als je.“

Eugen Kasper vom Werk Theodor wartet mit Sehnsucht auf den Augenblick, wo er mit seinen Kameraden dem Feind gegenüberstehen darf, um ihn zu vernichten. Der Bolschewismus wird uns nicht überrennen, wir werden zeigen, daß unser Vertrauen zum Führer nicht umsonst war.

Albert Steiner vom Werk Ferdinand berichtet sehr interessant von seinen Erlebnissen im Osten und wendet sich gegen Miesmacher in der Heimat, die aus der Frontlage im Osten falsche Schlüsse ziehen. „Es wird sich schon zeigen, wofür alles gut war. Sie können an unserem Endsieg ja doch nicht rütteln.“

Ludwig Winnlen vom Werk Rudolf schildert uns in einem langen Schreiben ausführlich seine interessanten Erlebnisse mit den Banditen.

Gefreiter Alois Trimmel vom Werk Alex-Rudolf grüßt aus dem Osten alle Arbeitskameraden; er steht im Flußgebiet des Dnjepr und nahm an den schweren Abwehrkämpfen der letzten Wochen Teil... „Wir und die Heimat haben nichts zu befürchten.“

Fritz Hess, unser Magazinangestellter vom Werk Alex-Rudolf, schildert seine Erlebnisse aus dem hohen Norden. Dort, wo der Winter bereits Anfang Oktober einsetzt und bis Anfang Juni anhält, dort unter dem 66. Breitengrad, hält er mit seinen Kameraden treue Wacht und schreibt u. a. „... ich freue mich, sehr bald durch die Werkzeitschrift, die eine Vermittlerin zwischen uns an der Front und euch in der Heimat sein soll, Näheres zu erfahren. Uns geht es wie immer noch prima.“

Besondere Freude bereitete uns der poetische Brief unseres Gefolgschaftsmitgliedes Robert Elsässer vom Werk Amelie I. Er schreibt uns: „Mühsam quält sich die Sonne auf die Mittagshöhe ihrer Wanderung durch das Firmament. Nun müht sie sich, ihr karg bemessenes Daseinsrecht unter dem kalten Gestirn des Nordens wenigstens zu dieser ihr ureigenen Stunde zu behaupten. Aber schon an der schmalen Grenze zwischen Dämmerung und Licht verläßt sie uns und müde und resigniert sinkt der Tag in die dunklen Schatten der Winternacht zurück. Nur die vom schneeigen Weiß des Winters überzogene Erde schimmert leuchtend in den Tag. Ein schönes erhabenes Bild, über das sich bewundernd die Blicke des Landsers weiden, der mit raschem Schritt von seinem Dienst der Kaserne zueilt. Wenn er einmal aufschaut vor Wege und seine Blicke in die sammetblaue Nächtlichkeit des Himmels taucht, will es ihm scheinen, a würde sein Herz vom stillen Klang dieses Bildes unter dem glitzernden Bogen der Sterne wie von einem heimatlichen Gruß angerührt. Und da wird ihm froh bewußt, daß zu Hause im schönen Elsaßland seiner gedacht wird. Des Posten Stiefel knirschen im Schnee, zwölf Schritte hin, zwölf Schritte her. In der warmen Soldatenstube sitzen wir eng zusammen in reinsten Kameradschaft. Jeder ist in seine Briefe vertieft. Es sind so wunderbare Geschenke aus der Heimat, die immer mein Herz in Jubel bringen und die zartesten Empfindungen in mir erwecken.“ Ferner teilt er uns mit, daß er nach seiner mehrwöchentlichen Ausbildung als Funker bei den Panzerjägern mutig seinen Mann stellen will. Er schließt sein Schreiben mit den Worten: „Siegesebweußt werden wir alles daran setzen, um als stolzes Symbol unserem Lande den langersehten Frieden zu schenken.“

Renatus Ottermann, ehemaliger Berglehrling des Werkes Marie-Luise, schreibt aus dem RAD.:

„Ich werde Sie vielleicht überraschen, wenn ich Ihnen schreibe, daß es mir im RAD. gefällt, aber es ist so. Wir haben eine schöne warme Unterkunft. Die Verpflegung ist nicht wie zu Hause, aber wir können bei solchen Zeiten doch nicht klagen. Den RAD. hatte ich mir ganz anders vorgestellt. Man muß nur etwas Disziplin und Ordnung haben, dann geht alles gut. Wir arbeiten auf einer Baustelle. Es war uns nicht schwer gefallen, da wir als Berglehrling arbeiten gelernt haben. In unserer Abteilung sind viele Berglehrlinge und wir haben schon manchmal an unsere Lehrzeit zurückgedacht. Es war so schön und wir werden wieder daran denken. Jetzt erst sehen wir, daß es unsere schönste Zeit war. Zum Schluß möchte ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank aussprechen für alles, was ich bei Ihnen gelernt habe. Es war mir schon oftmals von Nutzen. Seid recht herzlich begrüßt sowie alle Berglehrlinge.“



DEN TOTEN HELDEN:

Im tapferen Einsatz für Führer und Vaterland starben den Helden-tod:

Werke Amelie I-II und Max: Elektriker Andreas Schott, im Oktober 1943; Schlepper Josef Forny, im November 1943.

Werk Ferdinand: Knappe Albert Hueber, im November 1943.

Werk Theodor: Salzmüller Armandus Naegelin, im November 1943.

Werk Alex-Rudolf: Fördermann Luzian Fury, im November 1943; Ver-bauer Marzell Marck, im Dezember 1943.

Werk Ensisheim: Laborant Robert Ley, im Oktober 1943; Schlepper Georg Pietruska, im November 1943; Schlepper Fritz Zwißler, im Oktober 1943.

Landwirtschaftsabteilung: Gärtner Josef Soltner, im Oktober 1943.

„Unsterblich bleibt der Toten Tatenruhm!“

AUS DER CHRONIK UNSERES BETRIEBES

Hochverdienter Altersjubilär

Anläßlich seines 60. Geburtstages wurde Grubenbetriebsführer Pg. Schwarz in Anerkennung seiner Verdienste und seines langjährigen Einsatzes zum Grubeninspektor ernannt. Vor 44 Jahren ergriff er den Bergmannsberuf, besuchte die Bergschule in Bochum und verließ die Oberklasse mit dem Gesamtprädikat „sehr gut“. Nach kurzer Tätigkeit im Lothringischen kam Schwarz zum Abteufen der Schächte Alex und Rudolf ins Elsaß, trat dann als Grubenbetriebsführer von Werk Ensisheim in den Dienst der damaligen Kaliwerke St. Therese und wurde später nach Bollweiler versetzt. Pg. Schwarz ist Weltkriegsteilnehmer und Träger des EK. II sowie anderer Orden. Er nahm lebhaften Anteil am Aufbau der Partei im Elsaß, ist Ortsobmann der DAF. und bekam an seinem Ehrentag die besonderen Glückwünsche der DAF. durch den Kreisobmann übermittelt.

Auszeichnungen in der Heimat

Die Arbeitskameraden Fabrikmeister F. Eichin (als Ortsgruppenleiter), Lagerführer A. Hollinger (als Ortsgruppenleiter) und Vermessungstechniker E. Deschang (als SA.-Sturmführer) wurden mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. ohne Schwerter ausgezeichnet.

Einstellungen:

Werk Ensisheim: Grubensteiger Heinrich Machentanz ab 15. 10. 1943.

Werk Theodor: Der 70jährige ehemalige Betriebsführer Heinrich Frenz hat sich der Elsässische Kaliwerke GmbH zur Verfügung gestellt. Er hat die Arbeit als kaufmännischer Angestellter aufgenommen am 1. 12. 1943.

Ernennungen und Beförderungen

Die Anlernlinge Margarete Andres, Martha Barth, Marianne Bosch, Jakobine Christen, Martha Freudenreich, Helene Frey, Berta Holbein, Gabriele Jelsch, Margarete Karlen, Susi Knapp, Augustine Raeß und Jakobine Rebert haben die vom 20. bis 29. Oktober 1943 bei der Zweigstelle Mülhausen der Gauwirtschaftskammer Oberrhein stattgefundene Anlernabschlußprüfung bestanden und wurden als Bürogehilfinnen in das Angestelltenverhältnis übernommen.

Die Bergvermessungslehrlinge Albert Dick und Josef Grummenacker, sowie der Bergvermessungsgehilfe Amatus Stucker haben die am 12. Oktober 1943 stattgefundene Lehrabschlußprüfung als Bergvermessungs-techniker mit Erfolg bestanden.

Werk Amelie: Fahrsteiger Luzian Ackerer ist mit Wirkung ab 1. 1. 1944 zum Obersteiger und bis auf weiteres zum stellvertretenden Grubenbetriebsführer ernannt worden.

Mit Wirkung ab 1. 1. 1944 wurden folgende Gefolgschaftsmitglieder in das Angestelltenverhältnis über-nommen:

Hauptverwaltung: Albert Schmittgantz, Krankenkontrolleur, Arbeiterpersonalabteilung: Heinrich Junker, Zeichner, Bauabteilung.

Werk Amelie: Renatus Koehl, Zeichner; Paul Kleinheny, Aufseher über Tag; Karl Kuhn, Aufseher über Tag; Franz Grüneisen, Aufseher über Tag.

Werk Ferdinand: Franz Starzoch, Siedlungsaufseher.

Werk Theodor: Alfred Lichtle, Aufseher; Eugen Barasino, Fabrik-aufseher; Eugen Bollecker, Mühlen-aufseher.

Werk M.-Luise: Moritz Finanz, Steiger.

Abgänge:

Hauptverwaltung: Kaufm. Angestellte Helene Selmersheim, Registratur, am 9. 12. 1943; Obersteiger Anton Koch, am 31. 12. 1943; Kaufm. Angestellte Johanna Flick, Maschinenbuchhaltung, am 31. 12. 1943.

FAMILIENNACHRICHTEN

Geburten

Hauptverwaltung: Kaufm. Angestellter Leo Denner (Einkauf, z. Z. Wehrmacht), eine Tochter, am 7. 12. 43; Techn. Angestellter August Brunner (Maschinen- und Elektroabteilung), einen Sohn, am 24. 12. 43.

Werke Amelie I/II und Max: Hilfsarbeiter Vinzenz Schnoebelein, ein Sohn, am 30. 11. 43; Schlepper Oskar Keller, ein Sohn, am 4. 12. 43; Betriebstechniker Johann Griewel, ein Sohn, am 6. 12. 43; Tag-löhner Emil Wiß, ein Sohn, am 9. 12. 43; Fördermann Emil Winkelmüller, ein Sohn, am 26. 12. 43; Kaufm. Angestellter Georg Miesch, ein Sohn, am 26. 12. 43; Lampenaufseher Felix Jaecker, eine Tochter, am 3. 12. 43; Rep. Hauer Ludwig Soltner, eine Tochter, am 8. 12. 43; Versetzer Ludwig Meyer, eine

Tochter, am 7. 12. 43; Kaufm. Angestellter Alfons Klein, eine Tochter, am 12. 11. 43; Kaufm. Angestellter Luzian Barth, eine Tochter, am 13. 11. 43; Lehrhauer Helmut Bricke, eine Tochter, am 7. 1. 44; Schlosser Eugen Keller, eine Tochter, am 1. 1. 44; Fabrikarbeiter Gustav Kastler, eine Tochter, am 10. 1. 44.

Werke Josef-Else: Reviersteiger Erwin Held, eine Tochter, am 17. 12. 43; Schlepper Ludwig Herrscher, eine Tochter, am 18. 12. 43; Schreiner Oskar Fasnacht, eine Tochter, am 6. 12. 43.

Werk Ferdinand: Fördermann Ludwig Jenny, eine Tochter, am 26. 11. 43; Schlosser August Bacher, eine Tochter, am 14. 12. 43; Fördermann Karl Keller, eine Tochter, am 9. 12. 43; Salzmüller Heinrich Boehler, eine Tochter, am 22. 12. 43; Schlepper Robert Halbgewachs, ein Sohn, am 9. 12. 43; Platzarbeiter Josef Heintz, ein Sohn, am 11. 9. 43; Zuschläger Ernst Moeglin, eine Tochter, am 10. 1. 44; Versetzer Josef Wacker, eine Tochter, am 9. 1. 44.

Werk Anna: Salzmüller Xaver Klein, eine Tochter, am 19. 12. 43.

Werk Theodor: Schrämmer Marzell Roth, eine Tochter, am 3. 12. 43; Fabrikarbeiter Nikolaus Tschantz, eine Tochter, am 21. 11. 43; Salzmüller Xaver Vonflie, eine Tochter, am 24. 11. 43; Fabrikarbeiter Albert Fischer, eine Tochter, am 23. 11. 43; Rangierer Albert Jost, ein Sohn, am 14. 12. 43; Fördermann Josef Wassmer, zwei Töchter, am 23. 12. 43; Fabrikarbeiter Heinrich Schurhammer, eine Tochter, am 23. 12. 43; Elektriker Adolf Tischmacher, eine Tochter, am 27. 12. 43.

Werk Marie-Luise: Schlosser Josef Heinrich, ein Sohn, am 24. 11. 43; Gärtner Eugen Albisser, ein Sohn, am 26. 12. 43; Fördermann Renatus Bixel, ein Sohn, am 26. 12. 43; Fördermann Martin Meistermann, eine Tochter, am 26. 12. 43.

Werk Alex-Rudolf: Verlader Alfred Abraham, eine Tochter, am 25. 11. 43; Verlader Josef Lehr, eine Tochter, am 15. 12. 43; Fördermann Josef Meyer, eine Tochter, am 20. 12. 43; Hauer Josef Haefele, eine Tochter, am 27. 12. 43; Fördermann Josef Meyer, eine Tochter, am 2. 1. 44; Fördermann Ernst Zehler, ein Sohn, am 24. 12. 43; Elektriker Albert Hesse, eine Tochter, am 6. 12. 43; Fördermann Albert Weber, eine Tochter, am 1. 1. 44; Anschläger Adolf Würges, eine Tochter, am 8. 1. 44.

Werk Ensishheim: Vorarbeiter Viktor Bockstaller, eine Tochter, am 17. 11. 43; Schlepper Marzell Hügelin, eine Tochter, am 20. 11. 43; Fördermann Ernst Förster, eine Tochter, am 15. 11. 43; Schlepper Emil Thierry, eine Tochter, am 26. 11. 43; Verlader Xaver Tugler, eine Tochter, am 6. 12. 43; Heizer Marzell Tschann, eine Tochter, am 1. 12. 43; Schlepper Edmund Sommereisen, eine Tochter, am 17. 12. 43; Schlepper Ludwig Sick, eine Tochter, am 24. 12. 43; Verlader Franz Kessler, ein Sohn, am 14. 11. 43; Fördermann Arthur Helwig, ein Sohn, am 12. 12. 43; Verlader Julius Rigel, ein Sohn, am 7. 12. 43; Salzmüller Georg Ackermann, ein Sohn, am 15. 12. 43; Schlepper Ernst Lutz, ein Sohn, am 24. 12. 43; Fördermann Alfons Fohrer, ein Sohn, am 26. 12. 43; Pumpenwärter Renatus Issenlohr, ein Sohn, am 1. 1. 44.

Eheschließungen:

Werke Amelie I/II und Max: Zeichner Xaver Martin mit Maria Feder, am 15. 11. 43; Nachtwächter Joh. Bapt. Rigni mit Odilie Haffner, am 19. 11. 43; Schlepper Karl Usselman mit Maria Renger, am 29. 12. 43; Schlepper Julius Schmitt mit Maria Behra, am 23. 12. 43.

Werke Josef-Else: Obersteiger Kamill Müller mit Paula Beck, am 20. 11. 43; Zuschläger Paul Bihry mit Anna Kaefter, am 3. 12. 43.

Werk Ferdinand: Platzarbeiter Josef Heintz mit Irene Bringy, am 24. 12. 43.

Werk Anna: Platzarbeiter Karl Ludwig mit Johanna Klinzig, am 20. 11. 43; Fördermann Paul Reiff mit Olga Hitter, am 26. 11. 43.

Werk Theodor: Mühlenarbeiterin Wanda Fuchs mit Andreas Iggert, am 25. 12. 43.

Werk Marie-Luise: Fördermann Marzell Beltzung mit Cäcilia Soltner, am 19. 11. 43.

Werk Alex-Rudolf: Fördermann Karl Bereuter mit Agathe Hug, am 10. 12. 43.

Werk Ensishheim: Fabrikarbeiter Ferdinand Fürstenberger mit Odilia Rinderknecht, am 17. 12. 43; Fördermann Robert Winkelmüller mit Albertine Kindler, am 27. 12. 43; Hilfsarbeiter Heinrich Zwißler mit Susanna Albenesius, am 27. 12. 43.

Todesfälle:

Werke Amelie I/II und Max: Werkschutzaufseher Adolf Beyer, am 29. 12. 43; Schlosser Heinrich Rust, am 30. 11. 43; Platzarbeiter Stanislas Piotrowski, am 25. 12. 43; Fabrikarbeiter Ludwig Hiniger, am 28. 12. 43.

Werk Josef-Else: Magazinarbeiter Emil Mischler, am 28. 12. 43.

Werk Alex-Rudolf: Ausklauber Nikolaus Buschek, am 4. 12. 43; Fördermann Geslaw Zubrowski, am 27. 12. 43.

Werk Ensishheim: Salzmüller Xaver Schmidlin, am 1. 12. 43; Fördermann Albert Marty, am 25. 11. 43 (Folgen eines Betriebsunfalls); Schlepper Josef Jaggy, am 19. 11. 43.

Herausgegeben im Einvernehmen mit der Hauptabteilung, Werkzeitschriften im Presseamt der DAF., Berlin W 35, von der Betriebsgemeinschaft Elsässische Kaliwerke GmbH., Mülhausen (Elsaß). — Schriftwalter: Rudolf Weicher. — Druck: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH., Straßburg. — Erscheint nach Bedarf. — Nr. 1/35.